

# toggenburg

FREITAG, 1. FEBRUAR 2013

37



## Arbeit im Sommer und im Winter

Es gibt Berufe, die lassen sich nicht ganzjährig zeitfüllend ausüben. Deshalb sind beispielsweise Bauern froh, wenn sie im Winter an einem Skilift arbeiten können. **seite 40**

## Sorgenvolle Entwicklung

In der letzten Zeit werden auch im Raum Toggenburg immer häufiger Einbrüche registriert. **seite 41**

## Ein neues Wintersportgerät

Dual Snowboards sind in der Schweiz noch relativ unbekannt und doch kann man sie am Skilift Tanzboden bereits mieten. **seite 42**

### Speerspitz



### Zu wissen was kommt, macht auch keinen Spass

*Wir fluchen oft und gerne über die Meteorologinnen und Meteorologen, weil sie wieder daneben gelegen haben. Zum Beispiel, wenn draussen statt der angekündigten 35 Grad im Schatten gerade ein Schneesturm tobt und man deshalb in den kurzen Hosen und den Flip-Flops etwas underdressed da steht, wie man neudeutsch sagt. Im umgekehrten Fall, also bei Sonnenschein anstatt des angekündigten Hudelwetters, fluchen die Touristikerinnen und Touristiker am lautesten während sie ihre Sonnenbrille hoch schieben, um sich die Nase mit Sonnencreme einzusalben. Eigentlich sind Meteorologen arme Typen. Obwohl ihren Prognosen immense Aufmerksamkeit geschenkt wird. Obwohl die Wettervorhersagen die Horoskope der Massen sind. Obwohl die Leute nichts mehr interessiert, als wie das Wetter wird.*

*Ich will kein Miesepeter sein, aber mir macht es keinen Spass, wenn die Wetterprognose einmal genau stimmt. Dann ist doch die ganze Spannung weg! Vor allem will ich es dann nicht wissen, wenn es gegen Feierabend schlecht wird. So wie das in der Vorhersage von vorgestern für gestern der Fall war: Am morgen kühl, dann sonnig, dann bewölkt, dann Hudelwetter. So kann man sich doch gar nicht mehr über die Sonne freuen! Das ist, wie wenn einem ein Wahrsager prophezeit: «Du wirst die Frau deines Lebens kennen lernen. Aber nach fünf Jahren verlässt sie dich für einen Jüngeren.» Oder: «Du wirst es zu grossem Reichtum bringen. Aber durch einen schweren Schicksalsschlag verlierst du dein gesamtes Vermögen.»*

*Also, an all die jungen Leute, die es allen recht machen wollen und noch nicht im achten Semester Meteorologie stecken: Sucht euch einen anderen Beruf! Werdet Bäcker, Mathematikerin, Historiker oder, noch besser, Bestattungsunternehmer. Denn nichts ist so sicher wie der Tod. Gestorben wird das ganze Jahr hindurch. Und wer tot ist, flucht nicht. In die Ver-suchung, genaue Vorhersagen zu machen, kommt ihr dabei bestimmt nicht. Wer will schon den präzisen Zeitpunkt seines Ablebens kennen.*

Matthias Giger

matthias.giger@  
toggenburgmedien.ch

# Nur selten ruft der Glögglifrosch

Jedes Jahr wird von Pro Natura ein Tier des Jahres ausgerufen. In diesem Jahr handelt es sich um die Geburtshelferkröte, auch bekannt als Glögglifrosch. Ein Tier, das auch im Toggenburg vorkommt, dessen Existenz aber zunehmend bedroht ist.

Als Schönheit im klassischen Sinne kann man die Geburtshelferkröte wohl nicht bezeichnen. Die 3,5 bis 5 Zentimeter grossen Froschlurche haben kurze Beine, einen breiten Kopf, die Schnauze ist leicht zugespitzt und die gold-braunen Pupillen stehen senkrecht vor. Die Oberseite des Körpers ist grau-braun und mit kleinen Warzen besetzt. Vor allem verbreitet ist diese Amphibienart in Spanien und Frankreich, aber auch in der Schweiz kommt sie nördlich der Alpen vor – auch im Toggenburg. Dieses liegt knapp vor der südöstlichen Verbreitungsgrenze, die im unteren Rheintal verläuft. «Dabei sind die meisten Populationen unterhalb von 700 Metern über Meer zu finden», sagt Jonas Barandun, der am Naturmuseum St.Gallen für die regionale Koordination des Amphibienschutzes zuständig ist.

### Nur ganz selten zu sehen

Nur die wenigsten jedoch bekommen überhaupt je eine Geburtshelferkröte zu Gesicht. Denn das Tier des Jahres 2013 ist nachtaktiv und versteckt sich tagsüber in selbst gegrabenen Höhlen, unter Steinen oder in Mauslöchern, wie René Güttinger, Biologe aus Nesslau erläutert. Wer jedoch jemals ein Exemplar dieser Amphibienart entdeckt, wird sie sofort erkennen, vor allem dann, wenn es sich um ein männliches Tier während der Fortpflanzungsphase handelt. Denn diese tragen dann die Laichschnüre wie Perlenketten um die Hinterbeine gewickelt. Anders als alle anderen Froschlurche paart sich die Geburtshelferkröte an Land. Die Männchen kümmern sich anschliessend um die Brutpflege und tragen den Laich mit sich herum, bis die Kaulquappen reif sind zu schlüpfen. Erst dann legt die Geburtshelferkröte den Laich in einem Gewässer ab. Von dieser speziellen Rolle der Männchen bei der Brutpflege stammt denn auch der Name Geburtshelferkröte.

### Der Glögglifrosch ruft

Im Toggenburg ist die Geburtshelferkröte jedoch eher unter einer anderen Bezeichnung bekannt, und zwar als Glögglifrosch. Diese rührt daher, dass in der Paarungszeit die Männchen mit einem ganz speziellen Ruf locken. Sobald in lauen Nächten die Dämmerung



Bild: René Güttinger

Die männliche Geburtshelferkröte wickelt sich die Laichschnüre von zwei bis vier Weibchen um die Hinterbeine.

einsetzt, rufen sie nach ihren Artgenossinnen. «Wenn mehrere Männchen gleichzeitig rufen, erinnert der Klang ihres Rufens an denjenigen von Kuhglocken», beschreibt Jonas Barandun.

Aber auch diesen Klang vernimmt man nur noch höchst selten, denn es gibt nicht mehr viele Glögglifrosche in der Schweiz. «Der Bestand an Geburtshelferkröten ist in den vergangenen 25 Jahren massiv zurückgegangen», sagt Jonas Barandun. In den ganzen Kantonen St.Gallen und Appenzell Ausserrhoden habe man in den 1990er-Jahren einen starken Rückgang bei den Geburtshelferkröten-Populationen festgestellt. Von einst 118 registrierten Vorkommen sind bis Ende des letzten Jahrhunderts mindestens 68 erloschen. Einen wesentlichen Anteil am starken Rückgang hat laut Jonas Barandun das Verschwinden des geeigneten Lebensraums des Glögglifrosches. Dieser braucht zum einen gut besonnte Böschungen mit lockeren Boden oder Steinen, so dass er sich tagsüber verkriechen kann. Gleichzeitig muss sich in der Nähe ein geeignetes Gewässer befinden, in dem der Glögglifrosch seinen

Laich ablegen kann. Genau diese Bedingungen sind aber heute nicht mehr so leicht zu finden. «Die Ufer vieler Fliessgewässer, wie beispielsweise der Thur, wurden zum Schutz vor Erosion verbaut», sagt Jonas Barandun. Auch Feuchtgebiete wurden trockengelegt und Steinhäufen in der Landschaft wurden weggeräumt. «Lange Zeit konnten die Geburtshelfer-



TIER DES JAHRES

kröten auf Ersatzlebensräume wie Feuerwehweiher oder Kiesgruben ausweichen», sagt der Amphibienexperte. Inzwischen jedoch wurden einige Kiesgruben aufgegeben und auch die Feuerwehweiher werden nicht mehr benötigt. «Nachdem man diese nicht mehr brauchte, wurden sie zugeschüttet oder mit Fischen oder Enten bestückt, was dem Glögglifrosch auch nicht entgegen-

kommt», sagt Jonas Barandun. Dies hat vor allem im Appenzeller Vorderland in den 1980er-Jahren zu einem starken Rückgang geführt. «Im Toggenburg sind diese Weiher schon früher verschwunden und mit ihnen wohl auch viele Glögglifrosche», sagt er. Wie viele Populationen es im Toggenburg gibt, kann er nicht mit Sicherheit sagen, da die Weiher dort bereits vor Beginn der Kartierung der Vorkommen der Geburtshelferkröten aufgegeben wurden. Er ist aber überzeugt, dass auch im Toggenburg einst mehr Glögglifrosche zu finden waren.

### Massnahmen sind nötig

Heute sind laut Jonas Barandun zwischen Ebnat-Kappel und Mosnang noch rund zehn kleinere Glögglifrosch-Vorkommen bekannt. Besonders im Raum Lichtensteig habe der Bestand wieder zugenommen, weil dort einige Privatgärten gute Lebensräume bieten. Solche Lebensräume für die Geburtshelferkröte zu schaffen, respektive vorhandene zu erhalten, ist wichtig für deren längerfristiges Überleben. Aus diesem Grund hat Pro Natura St.Gallen-Appenzell bereits Ende der 1990er-

Jahren diverse Projekte lanciert, die darauf abzielen, dem Glögglifrosch passende Umgebungen zu schaffen.

Auch die lokalen Naturschutzvereine im Toggenburg haben laut Jonas Barandun einige Massnahmen zugunsten des Glögglifrosches gestartet. Und wie das Beispiel Lichtensteig zeigt, können auch Private der Geburtshelferkröte behilflich sein. «Sollte jemand das Glück haben, in seiner Umgebung den Ruf des Glögglifrosches zu hören, so helfen wir gerne dabei, geeignete Massnahmen zu ergreifen, damit dieser Ruf dort nicht auch verklingt», sagt Jonas Barandun.

Barbara Andereggen

## Tier des Jahres

Das Toggenburger Tagblatt widmet sich dem Tier des Jahres in einer lockeren Serie. Themen rund um den Glögglifrosch, seine Lebensumstände und weitere Amphibienarten werden beleuchtet. (red)

### IN EIGENER SACHE

#### Fotos für die Zeitung

**WATTWIL.** Bitte beachten Sie, dass digitale Bilder eine Grösse von mindestens 300 KB aufweisen müssen, damit sie in guter Qualität in der Zeitung erscheinen können. Bilder mit einer Auflösung unter 300 KB können aus Qualitätsgründen nicht angenommen werden. Ihre Fotos schicken Sie an Redaktion Toggenburger Tagblatt, 9630 Wattwil, Telefon 071 987 48 48 oder via E-Mail an: redaktion@toggenburgmedien.ch oder verwenden Sie das online (www.toggenburgertagblatt.ch) vorbereitete Formular. (red)

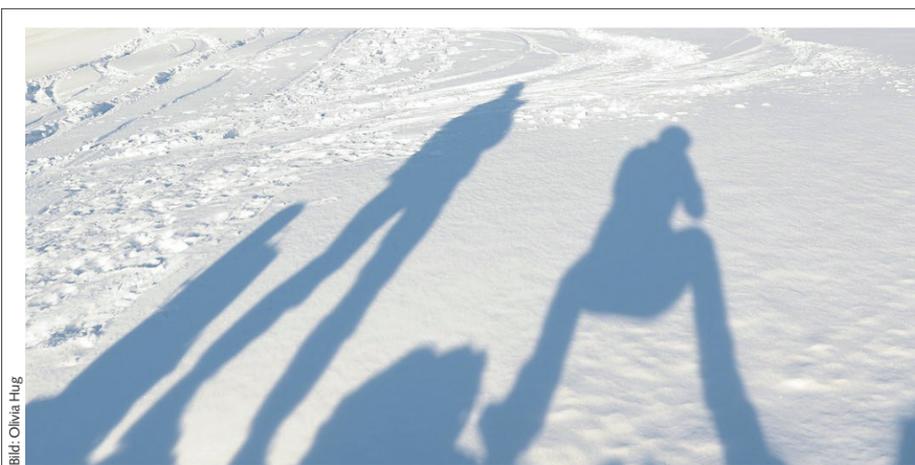


Bild: Olivia Hug

## Die Sonne...

...malt die schönsten Porträts.